



Ausgabe 49 / Januar 2013
-Neujahrsausgabe-

Der Kampfschwimmer

Informationsblatt der Marinekameradschaft Kampfschwimmer Ost e.V.

Die Entwicklung des Winterlagers im Mittelgebirge

Es ist schon nicht ganz leicht, vom 1. Winterlager des Kampfschwimmerkommandos der Volksmarine im Jahr 1963, eine Brücke zu spannen bis ins Jahr 2012, um noch nach fast 50 Jahren auch einen einigermaßen Einstieg zu bekommen.

Natürlich nur für diejenigen Kameraden unter uns, die wirklich interessiert sind wie „Das Eine“ und „Das Andere“ sich entwickelt hat in diesem Zeitraum. Von der fast „Steinzeit“ bis hin zu „FAN und FUN“.

Ein unwahrscheinlicher Quantensprung im wahrsten Sinn der „Gletschergeister“, auf die wir noch zu sprechen kommen.

Als im Januar 2012 „Unsere“ Marineeinrichtung für genüssliche Stunden, das „Cafe Neubert“ in Bärenstein/Westerzgebirge (soviel Zeit muss sein), in 4. Generation übergeben wurde, war so ein Zeitpunkt der Besinnung. Mit Abstand kommt man dabei ins Staunen.

In`s Staunen darüber, was wir eigentlich schon so alles bewegt und angeschoben haben.

Meilensteine hinter uns gelassen haben, die schon längst verwittert sind. Eckpunkte der Entwicklung, teils vergessen und verschwommen. Jeder hat sie erlebt und auch wiederum anders empfunden und in Erinnerung.

So liegen nun nach eingehenden Recherchen im eigenen „Terrain“ und nach befragen von „Mitakteuren“ zahlreiche Zettel mit Notizen um mich herum.

Zunächst nochmal ein Rückblick auf den Januar 2012 mit besten Winterlagerbedingungen in Bärenstein.

Mit viel Mühe und mit Zuhilfenahme zweier „Vollblutzerzgebirgler“, gelang die Übersetzung der Gratulationsansprache der Marinekameradschaft zum 60. Geburtstag von Konditormeister ULI, vom hochdeutsch in das wohlklingende erzgebirgisch.

Der Vortrag an sich wurde selbstverständlich mit dem notwendigen Pathos versehen, so das sogar der Bürgermeister des Ortes als „Gegenleistung“ die schönste Hymne vom Vaterhaus auf Regionalarzgebirgisch intonierte. Sie hatte 13 Strophen, es sollte aber noch mehr geben, sagten Eingeweihte.

*Es entwickelte sich ein Sängerkrieg vom Feinsten. Ein herzerreißender „Arzgebirgs Omd“!
Warum schreibe ich das?!*

Wir sollten uns erinnern, wie freundlich dieses Völkchen in den Tälern und auch auf den Höhen stets zu uns war. Wie sie uns unterstützt und auch stets hilfsbereit zur Seite standen.

Die ihm überreichte Urkunde ist Beleg für viele gute Erinnerungen und symbolisch für den Stand den „unsere Jungs“ in Bärenstein hatten und haben.

Konditionierung im Mittelgebirge

Das hatte jetzt seinen Namen, als es in das Jahr 1963 ging. Ganz von oben!
An dieser Stelle muss ich nun erst mal „ausholen“ zum allgemeinen Verständnis.
Schon vor gut 4000 Jahren galt im hohen Norden bei den Wikingern das Ski laufen als einzige Fortbewegungsmöglichkeit im tiefen Schnee.
Als dann 1850 der Norweger SANDRE NORHEIM aus MORGEDAL mit Birkenwurzeln eine Bindung hinbekam, machte er den Ski bei Langlauf und bei der Abfahrt steuerbar.
Na Also!
Zwar lange Zeit als „selbstmörderisch“ verschrien, waren die Schwünge zum Halten im „Telemark“ und „Kristiania“ geboren. Wenn da nicht die „Wurzelzwerge“ und „Trolle“ wären, die unweigerlich mit dem Skisport verbunden sind. Ergo! Kampfschwimmer auf die „Bretter“!



Das war natürlich für die meisten Neuland, und nach dem „Aha“ kam auch bald das „Ooooh“!
Egal! Drei Wochen Konditionierung waren ohnehin schon ein idealer Faktor vor der Freiwasserausbildung im Sommerhalbjahr in Kühlungsborn. Auch aus medizinischer Sicht nur von Vorteil.
Dank der qualifizierten und individuellen Aufbautrainings jedes einzelnen KS mittels Dünen- und Ausdauerläufen, Maximalkraft und Kraftausdauertraining, Judo und Nahkampf, Hallenschwimm- und Tauchausbildung, auch im Freizeitbereich mit persönlichen Trainingsjournals von „Jerry“ unserem Sportoffizier, mit Aufgabenstellung und harten „Bandagen“.
Das hat geprägt, davon zehrt man. Sogar noch heute.
Und nun noch Wintersport! Da bekam sogar der Taucherarzt ein „Hoch“.
Vermehrung der Atemfrequenz und tiefe. Zuwachs von roten Blutkörperchen und Blutfarbstoff als Sauerstoffträger im Organismus. Erhöhung des Blutdruckes und des Gaswechsels, auch im Ruhezustand. Vor allem natürlich, - mit einem Langzeiteffekt! Ach was steht nicht alles geschrieben. Wer sollte da schon dagegen argumentieren.
Abgesehen vom Reizklima der Winterlandschaft schon ab 700 - 800 Meter Höhe. Nur zu unserem Besten!
Außerdem die Sonneneinstrahlung im Fichtelberggebiet in den Monaten Februar bis März.
Also, alles in allem und rundherum nur gesundheitliche Vorzüge. Das war doch mal was. Da konnte man sich auch trösten, dass es mit der Tauchausbildung in den Gewässern der Adria nichts wurde. Es war vielleicht doch eine „Flottenhexe“ die da kursierte.

Zunächst „landeten“ wir erst mal „abgesegnet“ 1963 mit 2 Durchgängen in Bärenstein auf der Hutweide. Vermittelt, angewiesen und klariert über das 7.MSR Marienberg.
Die Zeit der „Uran Ausbeute“ steckte noch in allen Ritzen der hölzernen Wismut-Baracken.
Bei Schneesturm piff der Wind den feinen Schnee nachts durch die Ritzen im Gebälk, bis hin zum gewaltigen, runden Eisenofen auf einem ebenso gewaltigen Betonsockel.
Der war meist mit Schuhen umstellt und wurde oben auf der „Fallschirm-Wäscheleine“ von schwarzen Socken mit rotem Ring, sowie hart strapazierten „langen Männern“ gekrönt.
Wer was auf sich hielt, zeigte schon „Winterlager Extras“. So etwa, besondere Pudelmützen für den Landgang, handgestrickte Socken oder Schneeabweiser zum darüber ziehen.

Nachts war dieser „Bollermann-Ofen“ meist kalt. Statt mal nachzulegen mit hartgefrorenen Brikettbrösel, zog man lieber die Decken bis an die Nasenspitze. So fiel dann auch der Frühsport aus, gekrümmt und frostig, Oberkörper frei. Allerdings mit Schneewäsche, das war man sich schuldig. Das Notwendigste war neben dem Quartier und der Verpflegung bereitgestellt. Es war an so vieles zu denken, sollte es gelingen und allen effektiv was bringen. Das Gelände, die Höhe zum Meeresspiegel, der Enthusiasmus, aber der Schnee?! Ist der auch immer da wenn wir kommen?



Jedenfalls waren wir immer guter Hoffnung.

Aus dem Bestand der Einsatzgruppen wurde ein Vorkommando gebildet mit der notwendigen Aufgabenstellung für die Vorbereitung vor Ort.

Unterbringungsräume mit dem dazugehörigen, gefüllten Kohlekisten. Raum für die „Wintersportausrüstung“, besonders für die Ski und Stöcke. Raum für das Wachsen und für ständig anfallende Reparaturen. Anbringen der Zimmerbelegung, der Stellplätze der Ausrüstung nach Einsatzgruppen. Dann noch „Rein Schiff“ auf allen Stationen und anheizen der „Bollermann-Öfen“ ehe die Truppe kommt. Und unter glücklichen Umständen,- Schnee schieben!

Eine „Sondierung“ des Geländes, der Pisten und Loipen waren zeitlich nicht drin. Der Ausbildungsinhalt machte dies auch nicht zwingend erforderlich. In der Folgeentwicklung war es allerdings unumgänglich und es reichten mitunter keine 2 Tage, allein schon um weiträumig die „Instanzen“ abzuklappern, von z.B.

Bärenstein bis Weißbach, Karl-Marx Stadt/BdVP, Annaberg

KdVP, Sportclub am Sparringsberg in Oberwiesenthal, Revierförstereien von Staatsjagdgebiet

Cranzahl/Neudorf bis Seidel/Wildenthal am Auersberg. Zusätzlich Filialen der SPOWA

(Sportwarengeschäft), Öffnungszeiten der Bauten, Gaststätten und Lokalitäten als Ausflugsziele in der näheren und weiteren Umgebung. Manches musste man sich für Dienstreisen im Ausbildungsjahr

aufheben, wie die Verbindung zu GERMINA/ Schmalkalden, als sie die ersten Vollplast Ski „auf dem Markt“ brachten. Da hat man auch mal einen Ferienplatz dazu benutzt Kontakte zu vertiefen.

Es war also an so vieles zu denken!

Vor allem an Gerät und Ausrüstung. Das ist bei Skifahrern im allgemeinen sehr umfangreich und warum sollte das bei uns anders sein. Die Beschaffungsphase war allerdings mehr eine „Buckelpiste“ als ein schüssiger Hang.

Ski und geeignete Bindungen dazu, Skischuhe, Skistöcke. Geeignete Bekleidung, Geräte und Mittel zur Pflege, Wachse, Lötlampen und, und, und.

Es taten sich Abgründe und auch Welten auf. Zunächst war Bescheidenheit angesagt und Entscheidungen gefragt. Langlaufski oder Abfahrtski? Oder alles Beides! Doch besser ein Kombi-Ski! Oder ein Tourenski?! Slalomski, Riesenslalomski und Sprungski fielen von vornherein natürlich weg. Aber die Anderen!? Und dann die Bindungen! Langlaufbindung (die damals übliche), Beta-Bindung, Drehtellerbindung, Seilzugbindung mit Vorstrammer und Tiefenzügen oder einfache Tourenbindung.

Das musste ja auch für jeden persönlich montiert werden. Da gibt es „Faustregeln“ und wer kennt die schon gleich. Mit den Schuhen geht „das Theater“ weiter, und das ist ein wichtiges Theater.

Wenn erst mal die Hacke nur noch „rohes Fleisch“ ist, zieht nur noch die Geilheit auf den Wintersport oder der „SANI“. Und dann kommt noch die „seitliche Abstützung“, die Skistöcke. Welche Palette!

Tonking, Bambus, Pfefferrohr, Haselnuss, Metall und Kunststoff! - Gelobt sei, was durchhält! Und natürlich auch nach Maß und Körpergröße. Wir erhielten fertige, aufgebaute weiße Tourenski mit Seilzügen und Tiefenzügen. Immerhin mit Stahlkanten. Dazu Haselnussstöcke mit Bambustellern. Alles aus irgend einem Lagerbestand. Es gab viel Bruch! Modedesigner gab es für uns damals natürlich keine, aber zweckentsprechende Bekleidung musste es schon sein von Kopf bis Fuß.

Das militärische Gesamtbild sollte aber dabei auch nicht zu kurz kommen, zwangsläufige Notwendigkeit. Man stand im „Focus“!

Da gab es schon die kuriosen Dinge. Abgesehen von unterschiedlichen Schnitten der Anoraks und Hosen und deren Farben.

Keilhosen mit „unmarinischer“ Färbung wo der „Wolf“ schon im rauhen Flanell saß. Schwarze Kapuzenanoraks aus Baumwolle und als Krönung eine Pudelmütze mit weißer Bommel, wie sie Harry Glass immer trug und auch Recknagel, wenn das noch was sagt.

Ja diese Bommeln!

Die Einen trugen sie nach hinten und ein Teil auch nach vorn an der Mütze und je nach Wanderleiter änderte sich das. Die Querdenker hatten sie dann auch mal quer getragen, bis zur befehlsmäßigen Regulierung. Ja, ja! Schon vergessen?

Wenn es kälter war, konnten wir die graue Wattejacke unseres Kampfanzugs/Winter überziehen und hatten dann noch „sportliche“ Fäustlinge im Gebrauch.

Das war so der Start in unsere neue Fitness und Aufbauphase im Winterlager. Wir begannen ein neues Kapitel zu schreiben und waren emsig dabei, es zu zwingen.

Ein besonderes Kapitel war ständig das Wachsen. Die es schon wussten wie es geht, weil sie kein Neuland mehr betraten, vergaben Tipps und im allgemeinen ging es dann von Mund zu Mund. Es schliff sich ein. Jeder hatte seinen Geheimtipp. Nur eins nutzten alle gemeinsam nach geschundener Müh', - „URAHN“ aus Meerane.

Mich berührte das mehr oder weniger kaum, ich hatte wie auch einige andere KS ein „Gebirge“ vor der Nase. Seit 1957/58 bei Lok.- Halberstadt aktiv im Wintersport und Wettkämpfe in der Altersklasse in Gehlberg bei Oberhof, oder in Hasselfelde/ Harz und Benneckenstein bestritten. Da ging es auch jedesmal um's richtige wachsen der Ski.

Viel wesentlicher, oder besser mehr von Bedeutung war natürlich der Ausbildungsinhalt.

Obwohl, es war ja alles Bewegung im Schnee, auf Höhe und womöglich sogar bei Sonnenschein.

Wer war profiliert und kompetent auszubilden! Die ersten Schritte auf den „Brettern“ zu lehren.

Anfahren und Bremsen, wie beim Auto. Allerdings, wenn es erst mal rutscht, wie geht's dann weiter?

Aber es ging!

Es reichte zumindest dazu, das nähere- und auch weitere Terrain in Wandergruppen zu ergründen.

Es mühte sich auch der Sportoffizier der Truppe redlich, die Muskulatur und die „Pumpe“ mit 400m Kreis-Spurt-Läufen auf Ski „in gang“ zu halten. Dabei qualifizierte sich auch so mancher zwangsläufig „skitechnisch“. Mit viel Spaß, unermüdlicher Energie, Skibruch und Blessuren.

Es reichte sogar bei 70 cm Pulverschnee eine fast eigene Loipe zu treten, einen Rundkurs von ca.4,5 km mit Fähnchen zu flankieren und darin einen „Tourenlanglauf-Wettkampf“ abschließend durchzuführen.

Das war eine Quälerei. Erstens war es knackig kalt und Zweitens ungewohnt. Jeder hatte eine Startnummer umgebunden. Professionell! Ich hatte die Nr.31 und vor mir war „Fiete“ mit der Nr.28.

Der Start erfolgte an der Waldkante am Gasthaus „Waldes....?“ in Richtung Tschechien.

Von weitem konnte man schon eine einzelne, hohe Tanne erkennen und noch „Eine“ etwas stämmigere daneben.

Die bewegte sich aber, und beim heranhecheln konnte man seine forcierend Aufmunterung hören.

Die.Nr.31 und die Nr.28 wühlten aneinander vorbei und im Augenwinkel erkannte man noch, wer die Quälerei zur Attacke anspornte. Aber heute, alles nette Leute!

Natürlich gab es fachliche Anleitung. Sportausbilder der Offiziersschule und des Kmd.d.VM!

Solche Namen wie Kühnrich. Wir nannten ihn bezeichnender weise „Mäntyrinta“. Er brachte uns das Einmaleins der Loipe in den damals gebräuchlichen Gangarten bei.

Eero Antero Mäntyrinta, aus Turtola, in der Gemeinde, Pello in Finnland. Der erste, der positiv auf Doping getestet wurde. Allerdings sorgte sein besonders GEN, nachweislich in der Familie dafür, das er mehr rote Blutkörperchen hatte, als alle anderen Skilangläufer bei der Olympiade. Da haben wir sie wieder.

Verantwortlich für den Sauerstoff.

Oder die Namen Winkler, Moschner und Bindig. Sie waren, denk ich, alle sehr froh darüber, für diese qualifizierte Aufgabe ihre Dienstzimmer zu versiegeln, um uns nach Leibeskräften durch das Erzgebirge zu „jagen“! Auch in den eigenen Reihen waren nicht alle „unbeleckt“. Allen voran unser „Gletschergeist“ aus dem Altvatergebirge, unser Kurt Klingbeil. Er würde sicher hierzu als Zeitzeuge so manche Episode beisteuern können. Leider weilt er heute nicht mehr unter uns.

So hat sich uns also eine neue „Welt“ erschlossen mit einer herrlichen Landschaft und ihren Menschen, Sitten und Gebräuchen. Mit ihren Wäldern, Wanderwegen, Berghängen und Einkehren, geselligen Wirtsstübchen und Bauten. Hutzenstuben und Ofenbänken, Erbgerichten mit ehernen Mauerwerk und verschneiten Wetterhütten.

Solche Namen wie Auersberg mit Bärenzschweg (Auweia!), „Sauschwemme“, „Riesenberger Häuser“, Henneberg, Wildenthal, „Grenzlandbaute“, Oberjugel und „Farbmühle“, „Tourist“ und „Waldesruh“, um einige zu nennen, werden wohl jetzt bei manchen in den Ohren klingen. Man könnte glatt ins Schwärmen kommen.

Auch die „Schanzenbaute“ von Johanngeorgenstadt hat ihre „Kennmarke“!

Vormittags auf den „Brettern“! „Siggi“ Moschner war Wanderleiter. Alle Bommeln nach hinten, wegen der Aerodynamik. Die beiden Jürgen (Chemnitz und Sonneberg), „Recke“(Zerbst), Trapper“(Wolmirstedt), olle Nitsche(?), Kaiser aus Jena, Böhme aus ?, „Fritze“(Guben), „Manne B. (Burgstall), auf alle Fälle rein geografisch gut gemischt, (vielleicht noch einen vergessen), stürzen sich in die ausgeleierte Wander – Loipe. Erstes Anlaufziel den steilen Aufsprunghang der Erzgebirgsschanze hinauf zur Baute.

Als der Wirt uns „hochkrätschen“ sah, kam zufällig oben vom Seitenweg gerade auch seine Frau mit einem winzigen Schlitten an. Darauf lag ein viel zu großes Paket. Eh` wir oben ankamen, konnte er ihr noch schnell zurufen: „ Mutt! Hau ner de Werscht nei!“- und „Die“ haben geschmeckt. Bratwurst mit Schnittlauch im Senf. Das war was!



Vorn in der „Ski-Wandergruppe“ wurde Tempo gemacht. Das war normal. Oft aber auch „gespurt“, das war unnormal. Hinten gab es dann Stau, kalte Füße und Langeweile.

So wurde kühn mal, als es vorn keiner mehr sah, die Pionierschanze inspiziert und dann auch getestet. Nicht von allen. Einer!

Als dann nach dem knalligen Aufsprung nur noch die Stahlkanten die Skispitzen hielten war allen klar, es gab noch mehr als Winterwanderung im Mittelgebirge.

Schnell wurde dann eine Huckel-Schanze gebaut und eingeweiht. Die „Elite“ stand zum Skifliegen. Stolz 7,5m, 8m und auch 9m und 11m waren angesagt, allerdings auch verknackste Hände, Verstauchungen und geschundene „Visagen“ waren die Folge. Das ging natürlich nicht so weiter. Da half auch die taktische Einlage der damaligen Spezialgruppe der Offiziere nicht weiter. Sie hatten aus Schnee“platten“ eine „Schneehütte“ gebaut.

Wir haben sie uns angesehen, beurteilt, dagegen gepinkelt und sie war durchlöchert!

Unter dem Strich, hat sich das in den Folgejahren inhaltlich pö a pö entwickelt und vom Ort der Unterbringung dann verbindlich geändert. Das musste auch sein!

Als 1964 in Bärenstein der Koch ausfiel, seinen Aufgaben nicht gewachsen war, mussten Freiwillige vortreten. Das funktionierte in unserer Truppe eigentlich immer.

„Ritschie“ und „Ferez“ haben dann die Kombüse mit ins richtige „Fahrwasser“ gebracht.

Es klappte und schmeckte auch wieder. Schon aus reiner Kameradschaft!

Winterlager in den Monaten Ende Januar/Anfang Februar:

- | | |
|---------------------|--|
| 1. Winterlager 1963 | in Bärenstein / Westerzgebirge/ Hutweide |
| 2. Winterlager.1964 | in Bärenstein./Westerzgebirge/.Hutweide |
| 3. Winterlager 1965 | in Johanngeorgenstadt/.Oberjugel |
| 4. Winterlager 1966 | in Johanngeorgenstadt/ am Markt |
| 5. Winterlager 1967 | in Johanngeorgenstadt/ am Markt |
| 6. Winterlager 1968 | in Bärenstein./Westerzgebirge/.Hutweide |

Allerdings, als Resümee, mussten an der Ausrüstung und Bekleidung Veränderungen vorgenommen werden. Außer der Marineuniform!

Die wurde zum Landgang dringend gebraucht. Mit Kulani, Klapphose, Bändermütze (Pelzmütze war noch nicht...), dazu Tourenski mit Haselnusstöcken waren das Non plus ultra! So ging es unter die Bevölkerung. Das war Stolz!!!



Man brauchte das auch so. Das Gelände war weitläufig und die tschechische Grenze nah. So manche Landgangabkürzung endete auf der anderen Seite und war dann ,nach einer Tasse heißem Tee, mit Rücktransport im Grenzer-Kübel-Wagen zum Schlagbaum, mit einem „Nad Sledanu!“ beendet.

Aber der „kleine Rest“ war dringend zu überdenken.

Die Schuhe und besonders die Beinbekleidung, Anoraks, inkl. Handschuhe und Kopfbedeckung wurden verändert.

Da die Tourenski mit Stahlkante und Tiefenzug zu schwer für die sportliche Entwicklung in der Loipe waren und es viel Bruch auf der Piste gab, wurde zusätzlich auf Langlauf und auf Wanderski, orientiert und umgestellt, sowie Schritt für Schritt auch auf Abfahrtski, inklusive Schuhwerk natürlich.

Bindungsaufbau!?-Das passierte in der Technischen Stelle des KSK, durch die Einsatzgruppen selbst, unter fachlicher Anleitung.

Das Schuhwerk wurde gleich in Bärenstein beim Schuster repariert. Der hatte sein bescheidenes Häuschen in der Kurve am „Haus Bärenstein“, am Markt des Ortes. Sie wurden handwerklich, ordentlich „hergerichtet“ wie der Erzgebirgler sagt, und im nächsten Jahr wieder abgeholt, natürlich auch bezahlt.

Skireparatur und Ausleihe Oberwiesenthal- Heinz Gahler, übernahm in der Folgeentwicklung den fachgerechten Aufbau der Abfahrtski in Verbindung mit den Schnallenstiefeln, auch aus Sicherheitsgründen am Hang.

Er ist auch heute noch am Platz und hat sein Geschäft erweitert. Selbst in den „Jahren“ ,hilft er mit seiner Erfahrung stets gern jedem weiter. Die „Marine“ hat er aber nicht vergessen! Seit auf diesem Weg alle recht herzlich von ihm begrüßt und haltet stets eure „Krummhölzer“ führig.

Bis zum ersten Liftanflug und zu Schnallenstiefeln war es noch ein Stück Weg. Nicht ohne Neider!

Wie das so ist im menschlichen Leben.

Ski Heil!
Euer „ Kalle „ Müller





Wieder 1 Jahr netter geworden...

In diesem Sinne Dir,

lieber "Uli",

„Herzlichen Glückwunsch zu Deinem

60.Geburtstag

und damit zum Erreichen des rettenden Ufers.



Hinter Dir liegt das definitiv schlimmste Jahrzehnt Deines Lebens: die Fünfziger.
Die Dekade, in der Du unerbittlich älter und immer älter wurdest.
Heute ist das endlich vorbei. Du bist 60, das heißt, jetzt **BIST** Du alt.
Und wie so oft, ist es jenseits der 60 schöner, als man es sich vorstellen mochte.
Genieße den neuen Lebensabschnitt, in dem Du immer mehr Dinge nicht mehr machen
mußt- und nutze ihn auch für einen Rückblick-denn Du kannst stolz auf das Erreichte
sein.
Unvergessen bleiben uns das gesellige Leben und die wahren „Tortenschlachten“ im
„Cafe' Neubert“- dem „Staatlich anerkannten Versorgungsbetrieb der Volksmarine“-
bei denen auch immer der „Urahn“ in Strömen floss.

Ewiger Ruhm und Anerkennung gebührt „unserem“ Konditormeister „Uli“, der das
Traditionsunternehmen in dritter Generation wie ein Käpt'n sein Flaggschiff - vorbei
an allen Klippen und Untiefen der Wende- und D-Mark-Zeiten führte, allen Stürmen
trotzte und nie unterging.

Als Du kürzlich das Kommando auf der Brücke - wie einst Heinz an Dich - an Sohn
Thomas übergeben hast, bist Du weiterhin an Bord geblieben- wohl ahnend, daß in der
sensiblen Torten- und Brötchenabteilung kräftig Dampf aufgemacht werden muss
damit „Cafe' und Konditorei Neubert“ auch in unsicheren Eurozeiten weiter Kurs
hält und nachfolgenden Generationen als „Traditionsschiff“ und Ort der Einkehr
erhalten werden kann.

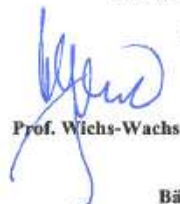
Als „Korallentourist“ hast Du aber auch in mehr als 200 Tauchstunden erfahren, daß
die Wende nicht nur Schattenseiten hatte sondern Möglichkeiten eröffnete die Du ohne
sie vermutlich erst in 5 Jahren hättest wahrnehmen können.

Wir wünschen Dir weiterhin viel Glück und Gesundheit, damit Du noch lange
gemeinsam mit Angelika die angenehmen Seiten des Lebens genießen kannst.

Bleibe unserer Zunft treu!

Und vor allem : behalte Deine Spenderhosen an!

Im Namen aller Zunftmitglieder:


Prof. Wichs-Wachs

und


Zunftältester a.D.
„Veiztanz vor der Drachenspalte“

Bärenstein, den 29. Januar anno 2012



Rubrik: Backskiste

Vorankündigung:

Termin unserer 16. Mitgliederversammlung (Wahlversammlung). Die Lokalität ist, wie seit Jahren bewährt, die „Nasse Ecke“ in Wittenbeck. Termin ist der 27.04.2013. Beginn wie gewohnt 10.00 Uhr. Im weiteren gemeinsames Mittagessen und Abendveranstaltung. Die gesonderte Einladung erfolgt in der Märzausgabe.

Schleusentreffen

Unser Schleusentreffen im Januar 2013, findet am 25.01.2013 ab 16.00 Uhr statt.
Zur gemütlichen Runde mit Bierchen und gutem Essen treffen wir uns
im Restaurant " Zur Schleuse" Mühlendamm 37 in 18055 Rostock.
Zusagen bitte ca. eine Woche vorher ; Tel. [0381 / 695310](tel:0381695310).
Eine schöne Zeit wünscht allen Kameraden aus Rostock
Rolf Clemens

Herausgeber	Marinekameradschaft Kampfschwimmer Ost e.V. Eingetragener Verein unter Amtsgericht Bad Doberan VR 353	Internet: www.kampfschwimmer-vm.de E-Mail: KSK18@Kampfschwimmer-vm.de
Redaktion:	Reinhard Öser, Prenzlauer Allee 29, 10405 Berlin Tel.: 030 4275876, Fax.: 030 44355791 E-Mail: Reinhard@Kampfschwimmer-vm.de Redaktionsschluss: 10.01.2013	Bankverbindung: Ostseesparkasse Rostock BLZ: 130 50000 Kto.: 260 0041 97